

Mußkautz  
Lob=



und

Dank = Opfer

am

Friedens = Feste

den I Sonnt. nach Trinit. 1779. über

Ps. 147, v. 12 = 14. in der Amts:

Predigt vorgestellt,

und nebst

Beschreibung der dabey gewesenen  
Feyerlichkeiten und eines errich=  
teten Monuments

herausgegeben von

Johann George Vogel,

Past. Prim. Superintend. Consistorial, Assessor und Ge=  
neral: Inspector der Schulen in der freyen Erb- und  
Standesherrschaft Muskautz in Oberlausiz, Mitglied  
verschiedener gel. Gesellschaften und der Physic. Geo=  
nom. S. Societät in Oberlausiz, Älteste.

Gedruckt und zu finden bey Venese zu Pforten in Niederl.

X2400169

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(8AALE)

Dem  
Hochgebohrnen Reichs=  
Grafen und Herrn

Herrn

Curt Heinrich

des H. R. N. Grafen

von Callenberg

Herrn auf Schönfeld, Jesnitz,  
Graupe, Parkschwitz &c.

Kaisertl. Königl. wie auch Herzogl.  
Pfalz = Zweybrückischen Kammer-  
herrn, Oberrheinischen Kreises  
Generaladjut. bey Sr. Durchl.  
Prinz George, Land = Grafen zu  
Hessen = Darmstadt, und Thro  
Hochmögenden der Herren Gene-  
ral = Staaten der vereinigten Nie-  
derlande Obristlieutenant bey  
dem Hochlöbl. Hessen = Darm-  
städtischen Regiment.

Meinem  
gnädigen Grafen und  
Herrn.

Hochgebohrner Reichs=  
Graf  
Gnädiger Graf und  
Herr

Der Gedanke an Sie, an Ihr liebenswürdiges Herz, und welches noch mehr ist, an Ihre ächte Frömmigkeit, erfüllet oft mein Innerstes mit Wonne. Ja, Freund, (ich nenne Sie mit diesen Ehrwürdigen Namen, weil Sie ihn so sehr verdienen und weil ich alle Empfindungen meiner ehrebietigsten Liebe und Ergebenheit nicht kürzer und besser auszudrücken

weiß) oft schweben mir jene unvergeßliche seelige Stunden vor Augen, in welchen uns das demüthige Gefühl unserer Unwürdigkeit auf der einen Seite und der Reichthum der Güte und Barmherzigkeit Gottes auf der andern Seite manche fromme Dankthräne aus den Augen lockte. Breiten Sie, Bester Graf, so rief ich Ihnen unter andern bey Ihrem Abschiede von hier zu, breiten Sie durch Ihr tugendhaftes Beyspiel die Ehre des Iesus aus, dessen Majestät in unsern Tagen durch Unglauben so sehr geschändet wird, und in dessen Anbetung doch alle Engel Gottes im Himmel ihre Seeligkeit fühlen.

Oft

Oft wünschte ich am vergangenen  
Friedensfeste Sie zum gegenwärtigen  
Theilnehmer unserer Freuden. Welche  
süße Bohnne würde Ihr edles wohlthä-  
tiges von wahrer evangelischer Men-  
schenliebe beseeltes Herz unter mancher  
stillen Dankzähre empfunden haben!  
Ihnen, theuerster, verehrungs-  
würdigster Herr Graf, die Em-  
pfindungen des Lobes und Dankes  
über diese göttliche Wohlthat des wie-  
derhergestellten Friedens mitzutheilen,  
Ihnen den Ausdruck unserer Freude in  
den angestellten Feyerlichkeiten zu be-  
schreiben, auch Sie dadurch zum Lobe  
Gottes und zum unverrückten Lauffe  
in der Tugend und Gottseligkeit aufzu-

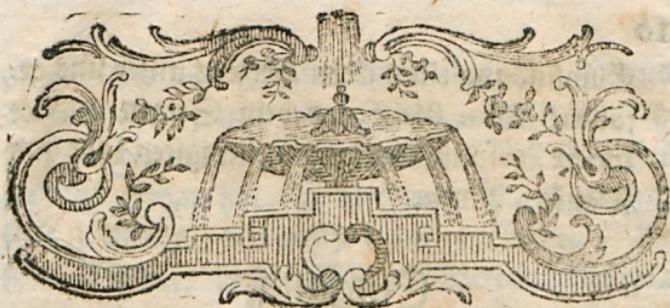
munttern, und vor der Welt laut und  
öffentlich zu zeigen, mit was für Wär-  
me, Dank und Ehrerbietung mein  
Herz Sie liebt und hochschätzt, dis ist  
die Absicht gegenwärtiger Zuschrift,  
womit ich Sie seegne. Der Herr see-  
gne Sie und behüte Sie. Ich erster-  
be mit einem Herzen voll ewiger Liebe,  
Dankbarkeit und Hochachtung

Hochgebohrner Reichs-Graf  
Gnädiger Graf und Herr  
Ew. Hoch-Reichs-Gräfl. Gnaden

Muskau in Oberlausitz  
den 9 Nov. 1779.

zum Gebet und Dienst  
verbundenster

Johann George Vogel.



## Gebet.

Hallelujah! danket dem HErrn, denn er ist sehr freundlich, Hallelujah, und seine Güte währet ewiglich, Hallelujah! Preis und Lob und Ehre und Anberung sey dir, du Wohlthäter und Vater deiner Menschen von uns gesagt. Wir, deine Friedesbothen haben uns mit unsern Gemeinen in deinen Vorhöfen versammelt. Das neustamentliche Jerusalem will dich preisen, das Sächsische Zion, Gott! will dich loben; dir danken. Laß dir wohlgefallen die Rede unsers Mundes, und die Empfindungen unsrer Seelen! Wir bringen dir dis Opfer im Nahmen deines Sohnes Jesu Christi unsers HErrn, der uns bey dir angenehm gemacht hat. O! möchtest du auf die Herzen deines dir iht dankenden Müßkauischen Zions mit Wohlgefallen herabsehen. Möchte dir die

Empfindung eines jeden Herzens unter uns gefallen! Dein Geist und dein Segen begleite unsere Aufmunterung zum innigsten Lobe und Danke, Amen.

## Eingang.

**Ps. 95, 6: 8.** Kommt, laffet uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat: Denn er ist unser GOTT, und wir das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Hand. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.

**S**aben wir euch, versammelte Christen, schon oft von dieser heiligen Stätte mit diesen Worten des 95ten Psalms angeredet, und seyd ihr bey denselben vielleicht immer kalt und fühllos geblieben, o! so müßten sie wenigstens heute, an dem Tage dieser großen Feyerlichkeit, da wir mit Danken für das Angesicht des HERRN kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen für das, was er an uns — an so viel Millionen Menschen gethan, an unsern geliebten Vaterlande gethan hat; — am Tage dieser großen Feyerlichkeit sollten diese Worte doch wohl in das innerste eurer Seelen dringen, euch mit lauten Empfin-

pfündungen des Danks, des Lobes und Preises durchwärmen, und mit frommen seeligen Entschlüssen euch beleben, den Gott, der so großes an uns gethan hat, zu verehren, ihn anzubeten, ihm zu dienen, das ganze künftige Leben in Ruhe und Glauben, in Heiligkeit und Gerechtigkeit ihm aufzuopfern — ja, Christen! kommt, laffet uns anbeten und knien und niederfallen, laffet uns mit dem demüthigsten Gefühl unsers Herzens ihn als unsern Herrn, König und Erretter von neuen huldigen. Er verdienet unsere tiefste Auberung, denn er ist unser Herr und hat große Dinge an uns gethan. Er verdienet unsern ganzen Gehorsam, denn er ist unser König. Er verdienet unsere ganze Liebe, denn er ist unser Vater. Er verdienet unsern ganzen innigsten feurigsten Dank, denn er ist unser Erretter. Ja herzlich lieb habe ich dich, HErr meine Stärke, HErr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schuß. Ps. 18, 2. 3.

Lob Gott in seinem Heiligthum,  
 Erheb ihn! Volk des HErrn;  
 Die Erd' ist voll von seinen Ruhm,  
 Er hilft und rettet gern.

Kommt, laffet uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat; Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Hand. Unser Gott  
 ist

ist er, der Herr der Heerschaaren. Er ist groß, sein Nahme ist groß, er kanns mit der That beweisen. Wir sind das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Hand. Gegen uns, als sein Volk, gegen uns, als gegen Schafe seiner Hand, hat er sich in der anbetungswürdigsten Größe seines Nahmens gezeigt. Er sprach, — und die daher rauschenden Kriegeswellen, die alles zu verwüsten droheten, mußten sich legen. Er sprach, — und das blißende Schwerdt, das Menschen wie Gras niedermähete, mußte in die Scheide gesteckt werden. Er winkte von seiner heiligen Höhe, und Friedensgedanken mußten gleich einem erquickenden Thau auf die Herzen der Großen fallen. Er ist unser Gott und wir Schafe seiner Hand, Christen, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Heute, an diesem frohen Friedens-Dankfeste, heute, an dem Tage, welchen wir in unserer Angst in unserer Furcht und Schrecken bey den immer näher rückenden Gefahren, so sehnlich wünschten, mit Thränen von Gott erbat. Und der Unendliche erhörte unser Flehen, schenkte uns diesen Friedenstag. Heute, so ihr seine Stimme höret, die Stimme des Friedens, die väterliche Stimme seiner verschonenden Gnade — Barmherzigkeit — Liebe. Ach Christen, an diesem großen Tage, wo euch alles mit lauter Stimme zuruft, heute verstocket eure Herzen nicht, öfnet sie den Wirkungen des heiligen Geistes. So weicher nun zerstreute Gedan-

ken, sündliche Begierden, irdische Lüfte tretet zur  
 rück! Sey du, mein Geist, ganz Anbetung und  
 Dank! Nimm du, allmächtiger Vater im Him-  
 mel, du, unser hochgelobter Erretter, nimm un-  
 sere ganze Gedanken und Empfindungen ein. In  
 deinem Heiligthum wollen wir dich loben, dir dan-  
 ken, ewig dir danken! Bringt Christen mit an-  
 betender Seele euer Lob- und Dankopfer zu der  
 Stufen seines Gnadenthrons. Laßt uns mit  
 Freudigkeit hinzu treten zu dem Gnadenstuhl;  
 denn der HErr hat große Dinge an uns gethan,  
 der da mächtig ist, und des Nahme heilig ist.  
 Danket dem HErrn, denn er ist sehr freundlich  
 und seine Güte währet ewiglich! Vater unser ic.

## Text.

Ps. 147, 12. 13. 14. Preise, Jerusalem,  
 den HErrn: lobe, Zion, deinen Gott.  
 Denn er macht veste die Niegel deiner  
 Thore, und seegnet deine Kinder drin-  
 nen. Er schaffet deinen Grenzen Friede.

Laßt uns hieraus betrachten:

**Mußkaus Lob- und Dank-  
 opfer am Friedensfeste.**

Wir

Wir richten unsere Aufmerksamkeit

A) auf das Lob- und Dankopfer selbst.

Dann

B) auf die Bewegungsgründe dazu.

Herr, laß dir wohlgefallen die Rede unsers Mundes, und die Empfindungen unsrer Seele. Siehe mit Wohlgefallen auf das Lob- und Dankopfer, welches wir dir an diesem heutigen Tage bringen. Dein Geist und dein Segen beseele unsern Vortrag durch Jesum Christum. Amen.

Bei Betrachtung unsers Lob- und Dankopfers wollen wir erst auf das Lobopfer und dessen Beschaffenheit sehen. Preise, Jerusalem, den Herrn, lobe, Zion, deinen Gott. Mit was für einem Nachdruck, und auf was für eine feyerliche Art wird unser Sächsisches Zion heute zum Lobe Gottes aufgerufen. Was heißt loben?

Lob Gottes ist der beredte Ausdruck unserer Empfindungen über die majestätische Größe Gottes, seiner Eigenschaften, seiner Werke und Wohlthaten durch Worte und Handlungen. Es gehören also zum Lobe Gottes Empfindungen des Herzens. Heute müsse niemand unter euch, meine geliebteste Brü-

Brüder, hier süßlos gegenwärtig seyn, niemand der bloß mit dem Munde ohne Gefühl des Herzens, Lob- und Danklieder anstimmete, oder ohne Empfindung die großen Thaten Gottes erzählen hörte. Empfindungen entstehen nach dem Befehle unsers Geistes durch eine recht lebhaft und anschauende Erkenntniß der majestätischen und anbetungswürdigen Größe Gottes, seiner Werke und Wohlthaten. Diese in der Stunde der Andacht mit heiliger Aufmerksamkeit erwogen, werden das Gemüth in die stärkste Empfindung setzen. Denn unendlich groß ist unser Gott. Dir Herr, (Jer. 10, 3.) dir Herr ist niemand gleich: Du bist groß, dein Name ist groß, und kannst mit der That beweisen. So er spricht, so geschichet, so er gebet, so stehets da. Wenn er, der Allmächtige durch Verachtung seiner angebotenen Gnade, durch Verwerfung des Veröhnungsbluts seines Sohnes Jesu Christi, durch schändliche Entheiligung seines großen Namens, und durch Sünden und Missethaten der Völker zum gerechten Zorn bewegt wird, so bebet die Erde, und wird bewegt, und die Grundveste der Berge regen sich, wenn er zornig ist, nach dem 18ten Ps. Er spricht dann in seinem Zorn, und Völker ziehen bewafnet wieder Völker aus: er gebet, und hunderttausend Schwerdter blißen, werden mit Menschenblut gefärbt, und breiten Tod und Verwüstung unter Völkern aus. Dir Herr ist niemand gleich, du bist groß, dein Name ist groß,  
 du

du kannst mit der That beweisen. Der Herr  
 ist groß in den Werken seiner Barmherzigkeit,  
 seiner schonenden Gnade und Langmüthigkeit.  
 Wir alle müssen zur Ehre seines Namens bekenn-  
 en: Herr Herr Gott, barmherzig und gnä-  
 dig und geduldig und von großer Gnade und Treue,  
 der du bewahrest Gnade in tausend Glied, und  
 vergiebst Missethat, Uebertretung und Sünde, nach  
 2 B. Mos. 34. Wenn nun der Sünder in der  
 Angst seines Herzens ihn, den Erbarmen, wieder  
 sucht, wenn er bey sich, nach dem 15 Cap. Luca,  
 den seligen Entschluß faßt, und ausführet: ich  
 will wieder umkehren, ich will mich aufmachen  
 und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen!  
 Vater ich habe gesündigt im Himmel und vor dir,  
 und ich bin fast nicht mehr werth, daß ich dein  
 Sohn heiße, wenn er ihn so von ganzen Herzen  
 sucht, mit einer aufrichtigen Bereuung seiner  
 Sünden, mit der tiefsten Demuth, mit festen  
 Glauben, und recht kindlicher Zuversicht; wenn  
 er nicht nachläßt, wenn er es ihm sagt, ihm vor-  
 hält. Wie? — du Gott der Wahrheit, soll-  
 test mich zu deinen Füßen sehen? meine Thränen  
 sehn, und wolltest ungerührt vorüber gehn? Ei-  
 nen tief betrübten armen Sünder, stumm, und  
 ohne Erbarmen sehn, und sein zermalmt Gebein  
 nicht mit deinen Trost erfreun? Alles kannst du,  
 Vater; aber dis mein Vater kannst du nicht!  
 Hart dich stellen kannst du; aber hart seyn, Va-  
 ter, kannst du nicht! Ew'ger nein! nein! du  
 kannst

Kannst nicht lügen! Helffen, Gott, ist dein Vergnügen! Wer dir glaubt, der ist versöhnt; sieget wieder, wird gekrönt! Dann, dann Christen, neigt dieser Glaube, dieses kindliche Vertrauen den Vatersinn, zu lauter ewigen Erbarmen; dann tönt die Stimme des Vaters laut: Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln; ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, nach Jes. 54, v. 7. 8. Sehet Jesum, den Weltbeglückter, mit ausgebreiteten Armen zu eurer Errettung euch entgegen eilen, höret seine huldreiche Stimme: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickern; erkennet sein Herz, und betet an; wurde es schon bis zum Thränen gerührt wenn er den Jammer seiner Mörder im voraus sah, was muß es empfinden, wenn er das Elend seiner Brüder siehet? So groß ist Gott in den Werken seiner Barmherzigkeit. Und diese Größe recht lebhaft, recht anschauend betrachtet, o! dann werdet ihr wohl bey mancher Thräne fühlen, was Gott, was Jesus sey. Ist nur einmal das Herz mit solchen Empfindungen angefüllt, dann wird es sich von selbst schon in Worten und Handlungen ausdrücken. Und sollten wohl heute, meine gel. Brüder, sollten wohl heute an diesem feyerl. Tage eure Herzen leer von solchen ehrerbietigen Empfindungen seyn? sollte blos euer Mund ohne Theil-

D

neh:

nehmung des Herzens heute Lob- und Danklieder in den Vorhöfen des HErrn angestimmt haben? Ach! meine Freunde, dis wäre nur ein Geplere der Lippen gewesen, dis hieße seine Ehre schänden, dis hieße seinen großen Nahmen, den er unter uns durch seine göttliche Hülffe so sehr verherrlicht hat, lästern; Nein, nein, meine Brüder, unter euch müsse keine Seele seyn, die nicht heute an diesem frohen Friedens-Dankfeste Lob und Dank für unsern Erretter innigst fühlte. Und mit diesen Empfindungen bringt ihm, dem Erhalter, euer Lobopfer, und dann wird es ihm ein süßer Geruch seyn. Beleben euch solche Empfindungen, so wird euch alles, was eine Beziehung auf Gott hat, heilig seyn, so werden euch seine Befehle ehrwürdig und seine Gewogenheit und Gnade über alles in der Welt theuer und schätzbar seyn. Eure Gesinnungen und euer Wandel wird ein Lob Gottes seyn.

Mit diesem Lobopfer verbindet nun auch das Dankopfer. Es bestehet ebenfalls in beredten Empfindungen und Ausdrücken über die unermessliche Liebe und Wohlthätigkeit Gottes. Alle Wohlthaten Gottes kommen aus der unerschöpflichen Quelle seiner Liebe her. Wir haben kein Recht dazu. Denn wer hat ihm zuvor etwas gegeben, das ihm wieder würde vergolten? Leben und Wohlthat hat er an uns gethan, und sein Aufsehen bewahret unsern Odem. Welcher menschliche Verstand kann

Kann die Größe und Menge dieser Wohlthaten Gottes begreifen? Wie groß ist jene Weltbeglückende Wohlthat, die er uns in der Sendung seines Sohnes bewiesen? groß, weil sie ihm so theuer zu stehen gekommen; denn was muß es seinem Vaterherzen, das unendlich zärtlicher ist, als das beste Herz eines irdischen Vaters nicht seyn kann, gekostet haben, uns seinen eingebornen Sohn, der ihm theurer als alle Welten seyn mußte, zu schenken, ihn für uns in Leiden ohne Zahl, in den schmachvollsten Tod dahin zu geben; denn er hat seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern er hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken! Die Menge der göttlichen Wohlthaten, wer kann sie zählen? Wohlthaten, die unsere unsterbliche Seele betreffen, Wohlthaten, die unser irdisches Leben angehen, welche Menge der geistlichen und leiblichen Wohlthaten, die wir in einer Reih von 40, 50, 60, 70, und mehr Jahren täglich aus der milden Hand unsers Gottes erhalten haben. Wohlthaten, die wir nach Verschiedenheit unsrer Jahre, unsres Standes, für unsere eigene Personen, und für unsere Eltern oder Kinder, oder Geschwister, oder Blutsverwandten oder Freunde erlange haben. Wohlthaten, die ganzen Ländern erwiesen worden sind. Die Größe und Menge dieser göttlichen Wohlthaten erwogen, von denen wir doch wenigstens dis einsehen, daß sie unbegreiflich groß und zahlreich sind; — dis wird unser Herz

mit Empfindungen des Danks beleben, und mit diesen Empfindungen bringet ihm, eurem göttlichen Wohlthäter das Dankopfer, dann wird es ihm ein süßer Geruch, ein wohlgefälliges Opfer seyn.

Lasset uns nun, meine Brüder, zum zweyten Theil unserer Predigteilen, und die Bewegungsgründe eines solchen Lob- und Dankopfers betrachten. Uns hat recht verlangt, darauf zu kommen, und o! möchte es uns unter der mitwirkenden Kraft des heiligen Geistes gelingen, eure kalte Seelen durch Vorhaltung dieser Bewegungsgründe in warme Empfindungen zu setzen. Wir finden in unserm vorgeschriebenen Friedensterete drey Hauptbewegungsgründe zum Lob- und Dankopfer. Der erste ist: der Schutz des Allmächtigen, womit er uns bedeckt hat. Denn er macht veste die Riegel deiner Thore. Diese Worte sind ein Bild des Schutzes und der Sicherheit. Wenn Gott die Riegel der Thore veste macht, dann sind wir unüberwindlich sicher, unverlezlich beschützet. Diese Sicherheit, diesen Schutz des Allmächtigen, haben wir ihn nicht erfahren? Laß mich nur dich anreden, Muskau, oder vielmehr dich zuerst, du, mein geliebtes Vaterland! Wer machte, o! Sachsen, die Riegel deiner Thore veste? Dein Gott, den du in seinen Tempeln anbetest, und mit deinem Wandel ehrest, oder vielmehr, den du anbeten und verehren solltest; Dein Erretter sehe von seiner Allmächthöhe  
auf

auf dich herab. Wohl uns, wohl uns, daß er unter der Menge frecher Spötter, die Jesu, dem eingebornen Sohne Gottes, dem Welterretter, dem Gott einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. (Phil. 2, 9. 10.) Spötter, die diesem erhöhten Jesu seine Ehre rauben, Spötter, für die manches Gebet des Gläubigen zu Gott steigt:

Gott eile nicht, sie rächend zu zerschmettern,  
 Erbarme dich, wenn einer von den Spöttern  
 Sich spät bekehrt, und den, den er geschmäht,  
 Um Gnade fleht.

Wohl uns, sage ich, daß das Auge, welches Welten durchschauet, noch in dir, mein geliebtes Vaterland, so manche gläubige Anbeter des großen Namens Jesu Christi erblickte, die zu ihm schrien, und deren Gebet und Seufzen der Herr erhörte. Er verband die Herzen der Großen, rief entfernten Helden, die mit deinen Kriegern vereint eine feste unüberwindliche Mauer um deine Grenzen ziehen mußten. Er, der Herr der Heerschaaren, machte feste die Kiegel deiner Thore. — Und du, mein theures Muskau, wer deckte dich mit einem undurchdringlichen Schilde, daß dich kein Unge- mach berühren durste. Nur von ferne hörtest du

das fürchterliche Geräusch der Waffen, nur von ferne sahest du das schreckliche Kriegsgewitter, welches so leicht mit schweren Donner auch über dich hätte einbrechen können. Wie bald, ach wie bald hätte es geschehen können, daß deine Wecker verwüestet, deine Scheunen ausgeleeret, deine Wohnungen geplündert und eingeäschert, deine Lehrer und Väter in Banden fortgeschleppt worden wären, und du der aufgebrauchten Wuth deiner Feinde wäreſt Preis gegeben worden. Wer wars, Muskau, der dieses fürchterliche Ungewitter, welches über dich schwebete, so gnädig abwandte? D! zolle ihm, deinem Erretter, wenn dein Herz nicht schon zu hart ist, zolle ihm deinen göttlichen Beschützer eine Thräne des Danks, — fleuch an sein Vaterherz und weine, wenn du weinen kannst, Thränen der Freude und des Danks, und mit diesen Thränen bringe ihm dein Lob- und Dankopfer.

Der 2te Bewegungsgrund zum innigsten Lob- und Dankopfer ist der reiche Seegen Gottes, den ihr besonders, meine gel. Zuhörer, aus der Vaterhand Gottes erhalten. Wo sollen wir anfangen diesen Seegen Gottes zu beschreiben, oder an welche Art desselben euch nur zu erinnern. Sollen wir des vorletzten langwierigen blutigen Kriegs erwähnen, und euch erinnern, was ihr da mitten unter den Gerichten Gottes für reichen Seegen erlanget. Wenn da oft eure  
Ernd-

Sünden von Felbern weg abgemähet, eure Scheu-  
 nen, in welche ihr noch die Ueberbleibsel von  
 Freychen eingesamlet, hintennach noch ausge-  
 leeret, euer Vieh weggeführt, ihr in euren Ar-  
 beiten und Verrichtungen unterbrochen, mit Angst,  
 Furcht und Schrecken oft erfüllet wurdet, und  
 nun so den kommenden Winter mit bangen Za-  
 gen entgegen sahet, wer war es, der euch bey al-  
 len diesen Mangel erhielt, und dessen Seegen alle  
 Morgen bey euch ganz unbegreiflich neu wurde?  
 Ach! der Vater, der euch gern als seine Kinder  
 zu sich ziehen wollte; der verherrlichte sich unter  
 euch recht sichtbarlich durch seinen göttlichen See-  
 gen, daß ihr doch den H. Erren suchen solltet, und  
 er war nicht fern von einem jeglichen unter euch;  
 denn in ihm leben, weben und sind wir. (Apo-  
 stelg. 17, 28.) Ließt ihr euch dadurch bewegen  
 ihn von ganzen Herzen in Buße und Glauben zu  
 suchen, als Abtrünnige und ungehorsame Kinder  
 mit dem unwiederufflichen Entschluß einer neuen  
 Folgsamkeit euch zu ihm zu wenden? Euer Ge-  
 wissen muß hier antworten. Aber was that G. D. t.  
 einige Jahre drauf?

Um eure Seelen zu retten grif sein Vaterherz  
 zu einem noch härtern Mittel. Er schickte ein  
 schreckliches Zornfeuer unter euch, das in wenig  
 Stunden eure Wohnungen und Tempel in einen  
 Aschenhauffen verwandelte. O! wir können es  
 uns vorstellen, wie ihr da eure Hände runget,

eure weinende Augen gen Himmel hobet, mit Seufzen, Geschrey und Heulen die Luft erfülltet, auf den Hügeln und Bergen an eurer brennenden Stadt herumklettertet, und eure Wohnungen, Haabseligkeiten und Vermögen in Rauch und Flammen aufgehen sahet. Gott, Welch ein Anblick! Nun wars für menschlichen Augen mit euch aus. Aber was that der Herr? Im Augenblick des Zorns hatte er ein wenig sein Angesicht von euch verborgen, aber mit ewiger Gnade wollte er sich eurer wieder erbarmen. (Jes. 54, 8.) Im Augenblick des Zorns erweckte er euch schon Wohlthäter, täglich vermehrte sich sein göttlicher Segen, und eure Wohnungen stehen meist verschönert wieder da. Ist das nicht ein Wunder für unsern Augen?

Vergiß nicht Seele deinen Gott,  
Was er an dir gethan;  
Berehr und halte sein Gebot,  
Und bet ihm ewig an.

Aber erreichte wohl Gott bey diesem schweren Gerichte seine väterliche Absicht? -- Auch hierauf muß euer eigen Gewissen antworten. Gott sahe sich gedrungen noch auf eine andere Art eure Herzen anzugreifen; Er schickte Mangel, Hungersnoth und seine Bürgengel unter euch. Ach! noch schwebt mir, (denn davon war ich Zeuge,) der trauervolle Anblick vor meinen Augen, als die Elenden und Hungerigen unter euch aus der Stadt  
und

und vom Lande Heerdenweise Herumtaumelnden Leichen gleich vor den Thüren ihrer Mitchristen oft auf den Knien liegend um Erbarmung und um eine milde Gabe fleheten, Elende, die das durch Mark und Bein gehende Gewinsel ihrer Kinder nach Brod hörten, ohne es ihnen geben zu können, wenn sie gleich ihre Habseligkeiten versetzten, oder verkauften, Elende, die oft zu unnatürlichen Mitteln griffen, den Hunger zu stillen, und so dem peinlichsten Tode endlich mit Gelassenheit und einer Art von Unempfindlichkeit entgegen sahen. Was that Gott damals? Ach! sein Herz brach ihm, daß er sich unsrer erbarmen mußte. Auf seinen allmächtigen Wink eilten großmüthige Menschenfreunde und Christen aus verschiedenen Ländern mit ihren reichen Wohlthaten zu eurer Rettung. Wie manche Dank- und Freudenthräne haben wir damals über diesen wundervollen Segen des HErrn verweint! Und heute, Christen, an diesem Friedens-Dankfeste, muß uns das Andenken an jenen göttlichen Segen recht feyerlich seyn; da unser Erlauchter Graf und Herr aus regen Triebe der Dankbarkeit gegen jene großmüthigen Wohlthäter, die zum Theil seine Bürger und Unterthanen von dem peinlichsten Tode errettet und erhalten haben, ein Monument auf eigene Kosten errichtet, welches eben sowohl ein Denkmal seines eigenen edlen und dankbaren Herzens ist, als es für uns alle ein sichtbares Erinnerungsmittel ist, das nie nie zu vergessen, was der

Herr an uns gethan. Zur Belehrung der Nachkommenschaft über das, was Gott an uns gethan, werden nach dem Gottesdienste die Nachrichten davon feyerlich in dasselbe hinein gelegt werden. Ihr sehet dieses Ehrenmal in der Nähe unsers Tempels. Abec nie müßet ihr es sehen ohne den ehrerbietigsten Dank gegen Gott, gegen eure Wohlthäter, und gegen den Stifter desselben zu fühlen. Erkläret es euren Kindern; laßt es euch einen lauten Zuruf zu steten Dank gegen Gott für seine Segnungen, und zur Menschenliebe gegen eure Mitbrüder seyn. Was für Segen habt ihr also genossen!

Wir kommen nun zum dritten Grund unseres Lob- und Dankopfers. Und das ist: der hergestellte Friede. v. 14. Er schaffet deinen Gränzen Friede. Je fürchterlicher die Gefahr war, die über uns schwebete, und je mächtiger der Schutz des Allerhöchsten war, womit er uns und unser Vaterland deckte, desto inbrünstiger und bleibender müsse auch unser Lob- und Dankopfer durch Worte und Handlungen seyn. Fürchterlich war die Gefahr. Zahlreiche Armeen, die Furcht, Schrecken und Beben vor sich her verbreiteten, und denen Jammer, Verwüstung und Elend nachfolgeten; fürchterliche Armeen droheten, gleich den Wellen eines ungestümen Meeres, unser geliebtes Vaterland zu überschwemmen. Schon seufzeten Tausende unsrer Mitchristen, sie mochten

mochten nun damals Freunde oder Feinde seyn,  
 sie sind Christen und unsere Brüder, unter der  
 Last des Krieges. Noch waren wir sicher unter  
 dem Schilde des Allmächtigen, denn er machte die  
 Kiegel unserer Thore veste. Der Jammer des  
 Kriegs drang näher an unsere Grenzen. Schon  
 erfüllte Angst und Schrecken unsere Herzen.  
 Schon sahen wir jeden kommenden Morgen und  
 Abend voll Furcht und bangen Zogens entgegen.  
 Schon weinten Tausende unserer Landsleute an  
 den Grenzen, rangen angstvoll ihre Hände, und  
 fleheten Gott und Menschen um Erbarmung an.  
 Ach! ihr Unglücklichen, die das gezuckte Schwert  
 des Unendlichen bereits traf, da es uns noch so  
 gnädig verschonete, euer Jammer schwebete uns  
 damals lebhaft vor Augen, und wir erwarteten  
 täglich das, was ihr bereits empfanDET. Unsere  
 Thränen und unser Gebet war das einzige, was  
 wir euch damals widmen konnten. Aber heute,  
 Dank sey es dem Erbarmen, daß wir es können,  
 heute, an diesem festlichen Friedenstage wollen  
 wir, die wir durch den besondern Schutz des All-  
 mächtigen vom Jammer errettet worden, heute  
 wollen wir übrigen von Gott dem Allmächtigen  
 beschützte Einwohner Sachsens, für euch, ihr  
 unglücklichen Grenzbewohner, mit heißen See-  
 genswünschen eine milde Beysteuer sammeln, um  
 euren Verlust zwar nicht zu ersetzen, sondern um  
 euren Jammer einigermaßen zu lindern. So  
 zeigt nun ihr, meine Brüder durch eure Wohl-

1788 08 Jun 1788 1788 1788 1788 1788 1788

thätigkeit, was eine gerettete Menschenliebe am Tage der Freude vermag.\*

Ach! die mit Zittern und Zagen begleitete Erwartung des Jammers, diese Erwartung, diese Angst, Christen, ist nun in Freude verwandelt worden. Von so viel tausend Kanzeln in Sachsen ertönet heute die frohe Nachricht, die wir so sehnlich wünschten; Friede, Friede, Friede. Die Botschafter an Christus statt, diese Friedensheerholde treten unter euch auf, und verkündigen euch mit den leiblichen Frieden zugleich die Anerbietung des geistlichen und ewigen Friedens, des Friedens, welcher höher ist denn alle Vernunft.

O! Gott, so hast du denn unser Seufzen erhöret, und unserm Lande, so vielen Nationen Frieden wieder gesendet! Wie sollen wir dir danken, Vater der Menschen! Wie sollen wir dich loben!

---

\* Diese Collecte war bey dieser sonst schwachen deutschen Stadtgemeine, die jährlich nicht viel über 1300 Communicanten hat, über alle Erwartung reichlich, denn sie betrug, da die gewöhnlichen sonst etliche Groschen, über oder unter 1 Rthlr. ausmachen, 56 Rthlr. 22 Gr.

In dem Leipziger Allerley Stück 34. ist ein Druckfehler, wenn sie auf 436 Rthlr. 22 Gr. angegeben wird. Sonst belief sich diese Collecte in der ganzen Herrschaft Muskau auf 80 Rthlr.

loben! Preise Jerusalem den HErrn, lobe Zion deinen GOTT, denn er macht feste die Kiegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen, und schafft deinen Grenzen Friede. Wie sollen wir dich loben! Ach! nimm von uns Leib Seel und Geist, und alles was Mensch ist und heißt, wir wollen uns ganz verschreiben, dir ewig treu zu bleiben. Seegne, seegne o GOTT! deine Statthalter auf Erden, die dein Bild tragen, und die sich so willig zu Werkzeugen gebrauchen ließen, deinen Frieden ihren Völkern wieder herzustellen. Seegne unsern Durchlauchtigsten Landesvater und das ganze Churfürstliche Haus, seegne Jhn, den vielgeliebten Vater seiner Unterthanen, Dessen Herz bereitwillig war alles aufzuopfern, wenn Er damit seinen Kindern hätte Frieden verschaffen können. Seegne, seegne die ehrwürdigen Häupter der Nationen, die sich so mächtig als menschenfreundlich für die Wiederherstellung des Friedens verwendet haben. Laß sie, wenn sie lange, wenn sie bis in die spätesten Zeiten Heilande ihrer Völker gewesen, in jenen seligen Gefilden des Lichts mit unverwelklichen Kronen der Herrlichkeit geschmückt, dafür den ewigen Frieden genießen. Laß, barmherziger Friedensfürst JESUS CHRISTUS den Eindruck dieses erfreulichen Friedens-Dankfestes in den Herzen dieser Jugend sowohl als der Erwachsenen unauslöschlich bleiben, laß uns durch wahre Frömmigkeit und Ausübung christlicher Tugenden dich loben, dir danken, bis wir  
 vor

vor deinem Throne versammlet dir in jenem  
himmlischen Jerusalem auch dafür ewige Jubel-  
lieder anstimmen können.

O du Christen, danket dem HErrn, denn er ist  
sehr freundlich und seine Güte währet ewiglich,  
Hallelujah! Amen.



## I. Beschreib:

I.  
Beschreibung  
der  
Feyerlichkeiten  
womit das  
Friedensfest  
zu Muskau in Oberlausitz  
gefeyert worden.

Der Herr ...

...

Beschreibung

von

Georg Meißner

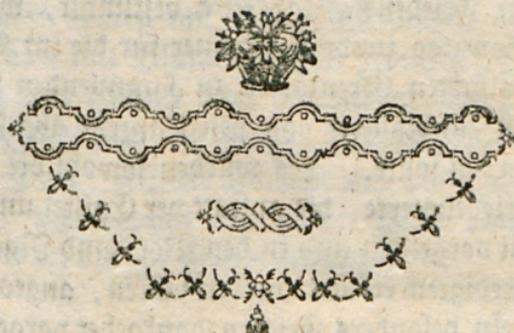
...

Leipzig

...

...





**S**ie fürchterlicher die Kriegsflamme war, welche 1778. ausbrach, und welche Sachsens Grenzen schon anfieng zu verwüsten, desto trauriger und Angstvoller wurden besonders Sachsens Einwohner; Mit mancher frommen Thräne wurde von dem allmächtigen HErrn der Heerschaaren der so sehnlich gewünschte Friede erbeten. Der menschlichen Vernunft war er noch weit entfernt, aber dem, der die Herzen der Menschen in seinen Händen hat, und der sie leiten kann, wie Wasserbäche, dem Allmächtigen war es leicht, den Herzen der Großen Friedensgedanken einzuflößen und die gezuckten Schwerdter wieder in Pflugschaaren und Sicheln zu verwandeln. Der 13 May dieses 1779 Jahres war der glückliche Tag, an welchem der Friede zu Teschen unterzeichnet wurde. Mit inzigster Wonne durchdrang diese Nachricht die Herzen zahlloser Menschen. Auf gnädigsten Befehl unsers lebenswürdigsten Landesvaters, wurde der erste Sonntag nach Trinitatis 1779. zum allgemei:

meinen Friedens: Dankfeste bestimmt, welches den Sonntag zuvor nebst einer für die im Kriege verunglückten Grenzdörfer zu sammelnden allgemeinen Landcolleete von den Canzeln abgekündigt werden sollte. Es wurden sowohl die Lieder als Friedenstexte, die anstatt der Epistel und Evangelii vorgelesen und in den Vor- und Nachmittagspredigten erklärt werden sollten, angeordnet, auch ein besonders Friedensdankgebet vorgeschrieben. Jeder beensferte sich nun an diesem feyerlichen Tage Gott ein Freudenvolles Lob- und Dankopfer zu bringen. In verschiedenen Dörtern suchte man diese Freude durch äußerliche Feyerlichkeiten besonders für die Jugend sinnlicher und unvergeßlicher zu machen. Auch hiesigen Orts hatte der Standesherr von Muskau, Graf von Calenberg, diese löbliche Absicht. Er verlangte zu dem Ende über die anzustellenden Feyerlichkeiten von seinem geistlichen Gericht einen Vortrag, auf welche sodann ein Decret an dasselbe, diese Feyerlichkeiten sowohl, als die Einweihung des Monuments betreffend, erfolgte, welches aus reger Dankbarkeit für die edlen Wohlthäter, die in der theuren Zeit 1772. den hiesigen Einwohnern so thätige Hülfe erwiesen hatten, errichtet worden war. Diesem zufolge kamen früh gegen 8 Uhr die Kinder aus den vor einigen Jahren durch milde Beiträge edler Menschenfreunde errichteten neuen Schulen, die alle in die hiesige wendische Kirchfahrt gehören, mit ihren Lehrern an. Die

Kna-

Knaben waren mit Blumensträußen, die Mädchen aber mit Blumenkränzen gepußt. Je nachdem eine Schule nach der andern vom Lande in die Stadt kam, so giengen die Schulkinder Paar und Paar, erst die Knaben und dann die Mädchen, und sangen das Lied: Nun danket alle Gott &c. bis zur Superintendentur.

Ungemein rührend war es, wenn bald auf der bald auf jener Gasse die Schulkinder mit Gesang ankamen. Tausend Freudenthränen wurden von den Bürgern darüber vergossen. Von der Superintendentur wurden die Landschulkinder auf das Schloßvorwerk gewiesen, wo sie ein Frühstück bekamen und ausruhen konnten. Nach 9 Uhr versammelten sich diese Landschulen sowohl als die Küsterschule und die Stadtschule, wie auch die Stadtmädchen, welche alle ganz weiß gekleidet, frisiert, mit Kränzen und Blumen geschmückt, fast gegen hundert an der Zahl, auf dem innern Schloßhofe wohin sich zugleich die gräflichen Beamten und alle Uebrige begeben hatten. Nachdem das Lied: Nun danket alle Gott &c. war musiciret worden, so gieng der Zug folgendermaßen unter Lautung aller Glocken durch den Garten, äußern Schloßhof, Schloßgasse, über den Markt, Kirchgasse, in die Kirche.

- 1) Eröffnete den Zug ein Marschall mit dem Stabe.
- 2) Kam unter Anführung des zeitigen Oberförsters, Hn. Baglers, die gesammte Jägerey aus der Herrschaft.
- 3) Die Landschulen aus Köbels und Braunsdorf, aus Ekerbergsdorf und Sagar, aus Weißkeisel und Heide, aus Weißwasser und Krauschwitz, aus Keule und Luckniz, eine nach der andern, erst die Knaben dann die Mädgen, die Küsterschule, die Stadtschule, (bey jeder Schule gieng der Lehrer in schwarzen Mantel neben her,) und die Stadtmädgen unter der Aufsicht der Frau Organistin Thomä, und Anführung zweyer Marschälle. An diese Stadtmädgen schloß sich die junge Comtesß von Callenberg, begleitet durch die Fräulein von Reibniz

niz

nitz und Fräulein von Grispitzheim,  
unter der Aufsicht der Frau Baronne  
von Grispitzheim.

- 4) Die Deputirten von den Dörfern in  
der Herrschaft, welche in der theu-  
ren Zeit Hülfe und Unterstützung von  
Böhlthätern erhalten.
- 5) Die Livrebediente.
- 6) Der Stadtmagistrat.
- 7) Die Herrschaftlichen Officianten des  
Wirthschafts- und Rentamts.
- 8) Das Ministerium.
- 9) Das Hof- und geistliche Gericht.
- 10) Die hier wohnenden Herren von  
Adel.
- 11) Der Standes-Herr von Muskau,  
Graf von Callenberg, begleitet durch  
den Hn. Grafen von Lüttichau, und  
Hn. Baron von Löw.

12) Die Frau Gräfin von Callenberg, begleitet durch die Frau geheime Rätlin Baronne Diede zum Fürstenstein und Baronne Fräulein von Edw.

13) Verschiedene adliche Dames.

14) Den Schluß machte die gesammte hiesige Schützengesellschaft.

Sobald dieser glänzende und ehrwürdige Zug zum Kirchhofe kam, so ließen sich Trompeten und Pauken vom Thurme hören. Nachdem nun alle in der Kirche ihren Platz eingenommen, so gieng der Gottesdienst nach der Landesherrlichen Anordnung an. Nach abgelegter Amtspredigt und Absingung des Liedes: Herr Gott dich loben wir etc. welches vorgeschriebener maßen mit Trompeten und Pauken auch Lautung aller Glocken, angestimmt worden war, und nachdem der Segen gesprochen, und der ganze vormittägliche Gottesdienst geendigt war, so gieng der Zug in obiger Ordnung aus der Kirche, zu dem der Kirchthüre gegen über errichteten Monument, in welches zur Belehrung der Nachkommenschaft von dem Herrn Grafen von Callenberg diejenigen Sachen hineingelegt worden, welche wir unten nebst Mittheilung

lung des rührenden Aufſages, der dabey vorgeleſen wurde, mit mehreren anzeigen werden. Von da gieng der Zug wieder auf den Schloßhof, wo alle entlaſſen wurden, nachdem den Schulkindern vom Lande waren Semmel ausgetheilet worden, damit ſie die Mittagsmahizeit erwarten konnten, welche, um den nachmittäglichen Gottesdienſt nicht zu ſtören, erſt nach der Veſper gegeben werden mußte.

Nach geendigten Nachmittagsgottesdienſte, welcher der Landesherrlichen Verordnung gemäß, jedoch ohne äußerliche Solennitäten, gehalten wurde, und wobey der zeitige Hof- und Mittagsprediger Hr. Neumann die ebenfalls dem Druck übergebene erbauliche Predigt über den vorgeschriebenen Text hielt, wurden die geſamten Kinder, welche Vormittags der Proceſſion beygewohnt, gegen 400 an der Zahl, auf Herrſchaftliche Koſten öffentlich in der großen Allee, wo zu beyden Seiten lange Tafeln und Bänke gemacht worden waren, mit ihren Lehrern geſpeiſet. Die Comteſſe von Callenberg trug die erſtern Schüſſeln ſelbſt auf. Am Ende der Allee war für die Herrſchaften ein Zelt aufgeſchlagen, um die Kinder ſpeiſen zu ſehen, ſo wie überhaupt eine große Anzahl Menſchen als Zuſchauer gegenwärtig waren. Die Livrebedienten, nicht nur von unſerer Herrſchaft, ſondern auch von den fremden hier damals anweſenden

senden Herrschaften, warteten der speisenden Jugend mit Vergnügen auf. — So war Alt und Jung erfreut, und mit solcher dankbaren Freude wurde dieser große Bonnevolle Tag beschloffen.



II. Beschrei-

## II.

# Beschreibung des Monuments.



**D**aß Wohlthätigkeit ein Hauptzug des deut-  
 schen Nationalcharacters sey, hat das trau-  
 rige Hungerjahr 1772. bewiesen. Mit  
 was für edlen liebenswürdigen Eifer eilte nicht je-  
 der Deutsche vom Fürsten bis selbst zum ärmsten  
 Tagelöhner zur Rettung seines hungrigen Mitbrus-  
 ders. Unsere hiesige damals schmachttende Arme  
 in der Stadt und auf dem Lande genossen unter so  
 viel Tausend andern zugleich, auf die Bekann-  
 tmachung ihres Elendes, diese öffentliche Wohl-  
 thätigkeit. Nicht nur Getraide, Geld, Reis,  
 sondern selbst Kleinodien wurden hergesandt, um  
 sie zu Gelde zu machen und es unter die Arme  
 auszutheilen. In meiner damaligen nach der  
 Erndte den 11ten Sonntag nach Trinitatis gehal-  
 tenen Dankpredigt über diese öffentliche Wohlthä-  
 tige

tigkeit, die im Deitzerischen Verlage zu Budisin gedruckt ist, habe ich alle eingegangene Wohlthaten nebst den rührenden Zuschriften Auszugsweise in der Einleitung angeführt. Manche Dankvolle Freudenthräne lockten nicht nur mir, sondern allen, die Christengefühl hatten, diese Wohlthaten der Menschenfreunde aus den Augen. Der gegenwärtige Standesherr von Muskau war damals noch in Schweden und hörte mit Schmerz und Traurigkeit den Jammer seiner Landsleute. Er kam zurück, und nicht lange drauf wurde ihm von seinem damals noch lebenden Herrn Vater die Standesherrschaft übergeben. Der regeste Dank gegen die meist unbekannt gebliebenen großmüthigen Wohlthäter, welche durch ihre thätige Menschenliebe seine Bürger und Unterthanen vom Verderben gerettet und erhalten hatten, trieb ihn an, diesen edlen Menschenfreunden ein immerwährendes Ehrenmal zu errichten, welches zugleich die hiesigen Einwohner an die schuldige Dankbarkeit gegen Gott und ihre unbekannte Wohlthäter stets lebhaft erinnern sollte. Verschiedene Umstände verhinderten die Ausführung dieses löblichen Entschlusses bis ins Jahr 1778, in welchen es angefangen und 1779. völlig zu Stande gebracht wurde, so, daß es zugleich am Friedensfeste feyerlich eingeweyhet werden konnte. Dieses Monument ist aus gegossenen Eisen gefertigt, und hat die Gestalt eines Würfels, dessen Seiten drey Fuß breit und vier und einen halben Fuß hoch sind.

Diese

Diese vier gegossene Platten, auf welchen die lateinische Aufschrift mit erhabenen Buchstaben sehr gut ausgedruckt worden, ruhen auf einem Fußgestimse, und sind oben durch einen Kranz oder Obergestimse, alles aus gegossenen Eisen zusammen gefüget, auf welchen noch eine schöne Vase, die ein Rauchfaß vorstellet, stehet. Die ganze Höhe des Monuments mit dem Fußgestelle beträgt vierzehn Fuß, und ist Steinartig angestrichen. Bey dem Fußgestelle sind unten an jeder der vier Seiten vier steinerne Stufen gemacht, damit man auf demselben in die Höhe steigen und die Aufschriften desto bequemer lesen könne. Das Monument stehet am Kirchhofe grade der großen Kirchthüre gegen über. Der Kirchhof ist auf der Seite gegen die Gasse zu mit Pfeilern, die oben mit Vasen gezieret, und zwischen welchen die Stacheln weiß, und oben die Spitzen grün angestrichen sind, eingeschlossen, und machen an der Straße hin eine grade Linie aus, in deren Mitte das Monument stehet. Diese grade Linie der Pfeiler wird bey dem Monument unterbrochen, und macht um dasselbe gegen die Kirchthüre zu einen halben Zirkel, der mit Quaterstücken gepflastert ist, und in dessen Mitte das Denkmal selbst stehet. An den Pfeilern, die an diesen halben Zirkel stehen, sind Laternen befestiget. Auf der Seite des Monuments gegen die Straße zu liest man die Aufschrift:

FAMEM.

FAMEM.  
MDCCLXXII.  
MVNIF.  
LEVANT.  
S.

Auf der Seite gegen die Vorstadt zu stehet:

POSVIT.  
H. C. DE  
CALLEN  
BERG.  
DYNASTA. M.  
MDCCLXXVIII.

Auf der dritten Seite gegen die Kirchthüre:

PROV. XIX.  
v. 17.

Auf der vierten Seite gegen die Stadt und den  
Markt zu:

IN.  
MEMORIAM.

Dieses herrliche Monument, wozu allein über  
33 Centner Eisen genommen worden, hat der Hr.  
Graf auf eigene Kosten errichten lassen, und zur  
Be-

Belehrung der Nachkommenschaft, wenn irgend einmal dieses Denkmal sollte geöffnet werden, am Friedensfeste feyerlich folgende Sachen in eine bleyerne Capfel hineingelegt, welche in einen dazu ausgehauenen Stein gethan und eingemauert wurde, nemlich:

- 1) Eine Beschreibung von der Veranlassung dieses Monuments.
- 2) Die von mir damals gehaltene und dem Druck übergebene Dankpredigt über die erhaltenen Wohlthaten.
- 3) Einige gedruckte Rechnungen der Freymaurer von den Wohlthaten, die sie der Armuth in dem theuern Jahre zufließen lassen.
- 4) Eine Beschreibung von der gegenwärtigen politischen und kirchlichen Verfassung der Herrschaft Muskau, und der Oberlausitz überhaupt.
- 5) Von den ize gangbaren goldenen und silbernen Sächsischen Münzsorten, von jeder ein Stück.

Nachdem nun diese Sachen von dem Hn. Grafen eigenhändig in die dazu gehörige Capfel waren gelegt worden, so ließ er zum Beschluß noch folgenden von ihm selbst verfaßten Auffatz, unter vielen Thränen der Zuhörer, bey dem Monument ablesen.

Wer

✠                      ✠                      ✠

**W**er mit freundlicher, oder zerstörender  
 Gesinnung einmal die Bestimmung  
 dieses Denkmals verändern würde, wisse:  
 daß Pflicht und Gefühl seine Errichtung  
 mir nöthig machten. Fern von meinem  
 Vaterlande, noch in dem Gewühl eines  
 blutenden Schmerzens vergraben, noch in  
 Thränen über den Tod meiner verehrungs-  
 würdigen Gattin, von neuen Schmerzen  
 bey dem Tode meines Sohnes überman-  
 net, kam bis in das kalte Norden der  
 Schall des Jammers meiner Landsleute,  
 meiner künftigen Kinder, vor meine be-  
 täubte Ohren, und erfüllte das Maas mei-  
 ner Leiden. Ohnfähig Hülflose wirksam  
 zu unterstützen, konnte ich ihnen nur mei-  
 ne Thränen und Gebete zu den Allmächtigen  
 opfern. Wirkender, glücklicher war  
 das fühlende Herz des Seelsorgers einer  
 leidenden Gemeinde. Laut schrie er um  
 Hülffe. — Gott seegnete und belohnete  
 sein Vertrauen auf ihn. Mitleidige Chris-  
 ten labten, stärkten, trösteten, sättigten,  
 belebten die dem Tode entrissene Beute.  
 Sie theilten mit den Hungrigen ihr Brodt.

GOTT

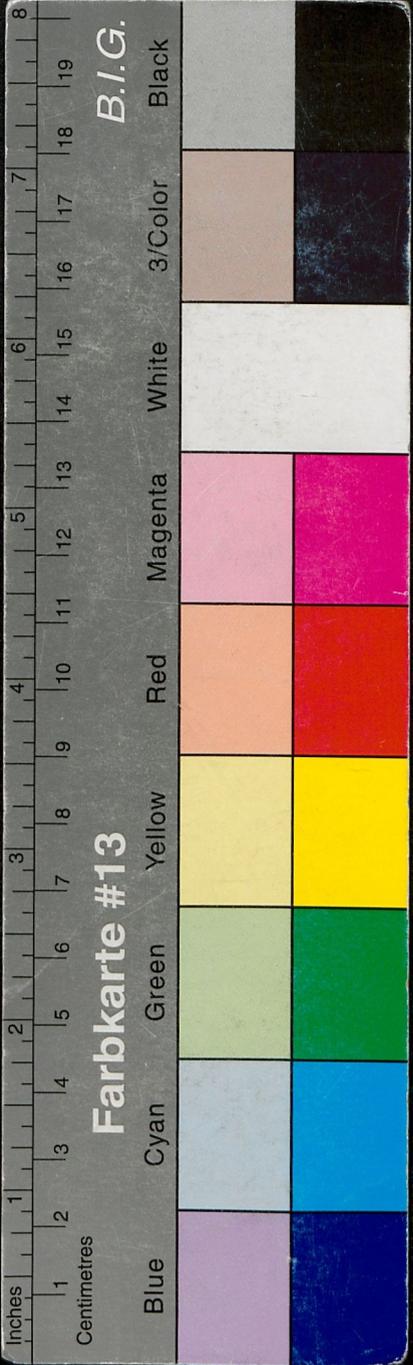
Gott sahe unser Unglück und ihre Tugend  
 — mein Herz im Gefühl des Dankes und  
 der Anbetung — Ich beschloß es, wo  
 möglich der Nachwelt noch aufzubehalten,  
 was jetzt den Adel meiner Nation in guten  
 Thaten bestätigt. Ich wollte ein öffent-  
 lich Zeugniß meiner Dankbarkeit dem Vol-  
 ke darbringen, unter welchem geböhren zu  
 seyn, ich stolz bin. Euch, Wohlthätern,  
 sey dieser Stein geweyht, der euren Kin-  
 dern ein Zoll unserer Liebe und ein Ruf zu  
 ähnlichen Tugenden seyn wird, Euch treffe  
 der Segen des HErrn! Denn auch im  
 Tode werden noch meine dem Hunger durch  
 euch entrißene Brüder Gott um einen  
 Segen für euch und eure Enkel ansehen.  
 Dir, frommer Mann Gottes! dir, dessen  
 Stimme die Christen, deine Brüder, auf  
 unsere Noth aufmerksam machte, dir, dem  
 das ewige Wohl einer zahlreichen Heerde,  
 auch das meinige anvertrauet ist, auch dir,  
 Vogel, sey dieses Monument ein schwä-  
 cher Zeuge meines Gefühls für dich. Nie  
 müsse es deinem Saamen an irgend einem  
 Guten fehlen — Gott sey mit dir! Euch  
 meine Brüder, meine Freunde, möge  
 Kinder

Kinder, die die Hand Gottes und seine Engel auf Erden dem Tode entriß, euch und euren Enkeln sey dieses Ehrenmal ein lauter Ruf zur Liebe, zum Danke, zur Verehrung, zur Nachahmung eurer Wohlthäter, und zum Gebete für sie.

Bei der Inauguration des  
Monuments zu Muskau  
am Friedensfeste d. 6 Jun.  
1779.

Herrmann Graf von  
Callenberg.





Q. K. 151, 36.

Id  
2412

Mußkauß  
Lob=  
und  
Dank = Opfer  
am  
Friedens = Feste

den 1 Sonnt. nach Trinit. 1779. über  
Ps. 147, v. 12-14. in der Amts:  
Predigt vorgestellt,  
und nebst

Beschreibung der dabey gewesenen  
Feyerlichkeiten und eines errich=  
teten Monuments

herausgegeben von  
Johann George Vogel,  
Past. Prim. Superintendent. Consistorial. Assessor und Ge=  
neral. Inspector der Schulen in der freyen Erb- und  
Standesherrschaft Müßkau in Oberlausitz, Mitglied  
verschiedener gel. Gesellschaften und der Physic. Soc:  
nom. S. Societät in Oberlausitz, Altteste.

Gedruckt und zu finden bey Bencke zu Pforten in Niederl.

X2400169